Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 50 (1953)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PESTALOZZIANUM

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

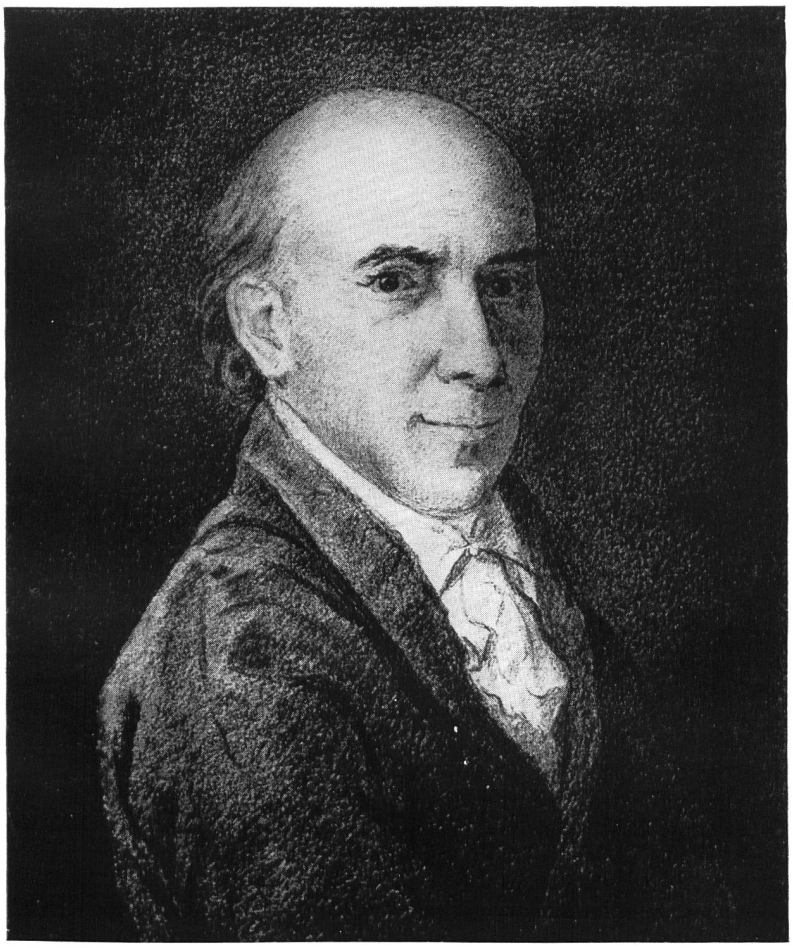
Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

24. APRIL 1953 50. JAHRGANG NUMMER 2

Ein kleiner Pestalozzi-Fund

Von Adolf Haller

So vieles Pestalozzi geschrieben hat, so viel über ihn geschrieben wurde und wird, gibt er noch immer der Rätsel genug auf. Er kümmerte sich so wenig um seinen Schriftstellerruhm, er überliess so viele Entwürfe zur Um- oder Ausarbeitung berufenen und unberufenen Mitarbeitern, er gab so vieles ohne seinen Namen aus der Hand, dass seine Autorschaft bei zahlreichen Schriften bis heute umstritten ist. Im besonderen Masse gilt dies für die Aufsätze aus der Revolutionszeit. Im «Helvetischen Volksblatt», das er vom September 1798 an sechs Wochen lang redigierte, suchen wir seinen Namen umsonst. L. W. Seyffahrt, der um die letzte Jahrhundertwende zweimal «Pestalozzis sämtliche Werke» herausgab, schrieb vierzehn der in jener Zeitschrift publizierten Beiträge Pestalozzi zu. Die kritische Ausgabe von Pestalozzis Werken hat in ihrem zwölften Band (1938) nur vier davon als zweifellos authentisch aufgenommen; dafür kamen andere, seither aufgefundene Schriften hinzu. Pestalozzi selbst äusserte sich schon in seinem zweiten Zehntenblatt 1798/99 recht kritisch über seine propagandistische Tätigkeit: «Wer mich kennt, der weiss, ich wollte die Revolution nicht. Ich wollte die Rücklenkung der städtischen Souveränitätsansprachen in die Schranken des alten gesetzlichen Magistratsgeistes und eine gesetzliche liberale Existenz für jeden Braven in Berg und Tal in ganz Helvetien.



Joh. Lucas Legrand

Das Bildnis findet sich in der «Geschichte der Zunft zu Hausgenossen» in Basel und wurde uns vom Verfasser derselben, Herrn Dr. Aug. Burckhardt freundlichst zur Verfügung gestellt

Nachdem aber die Revolution da war, wollte ich ihren rechtmässigen Grundsätzen getreu sein und schrieb einige Blätter zu ihren Gunsten... Alles, was ich sagte, missfiel, und ich schwieg bald... Ich würde die Blätter alle gern der Vergessenheit überlassen, in der sie liegen, wenn nicht eins davon, nämlich das verschrieene Zehntblatt, missverstanden worden wäre.»

Wie so oft, ist Pestalozzi auch hier sich selbst gegenüber zu streng, denn seine Broschüren, Abhandlungen, Aufrufe und Skizzen aus jener Zeit enthalten neben dem für den Tag Geschriebenen Gedanken von bleibendem Wert. Das Zwiespältige mancher dieser Arbeiten ist daraus zu erklären, dass der Verfasser im Drang seines Herzens «das Volk nicht täuschen, sondern ihm das, was er für ihns wichtig hielt, offen und in seiner eigenen Sprache darlegen» wollte, dass er aber anderseits bald offiziell, bald offiziös als Sprachrohr des Helvetischen Direktoriums in gewissem Masse gebunden war. Am 7. Mai 1798 gab ihm das Direktorium den Auftrag, den der neuen Ordnung abgeneigten innern Kantonen die Notwendigkeit und die Vorteile der helvetischen Verfassung darzulegen, und er zögerte nicht, den «Aufruf an die vormals demokratischen Kantone» zu verfassen. Es ist möglich, wenn auch nicht urkundlich nachzuweisen, dass er die Flugblätter «An Helvetiens Volk» und «An mein Vaterland» ebenfalls auf Veranlassung der Regierung schrieb. Sogar die französische Werbung versuchte er dem Volke schmackhaft zu machen. Diese uns befremdende, Pestalozzis innerstem Wesen widerstrebende Tätigkeit ist eher zu begreifen, wenn man sich vergegenwärtigt, dass der «Einsiedler vom Neuhof» fast zwei Jahrzehnte lang erfolglos seine Dienste feilgeboten hatte, ohne dass noch jemand ihm Zutrauen schenkte, und dass er nun endlich die Gelegenheit gekommen sah, wo die Regierungsstellen auf seine Stimme hörten und er ins Volk wirken durfte.

Bei dieser Sachlage ist es durchaus möglich, dass auch heute noch weitere Schriften aufgefunden werden, die Pestalozzis Hand entstammen. Von einem solchen kleinen Funde soll hier berichtet werden. Während ich im ersten Bande der von Johannes Strickler herausgegebenen Aktensammlung aus der Zeit der Helvetik etwas nachsah, fiel mir eine Anmerkung ins Auge, die mich veranlasste, gleich das ganze Schreiben zu lesen. Es handelte sich um die erste Proklamation des Direktoriums an die Bürger Helvetiens vom 30. April 1798. Da stand, dass der Staatsbürger oft, um frei sein zu können, seinen besondern Willen dem Willen der Menschheit aufopfern müsse. Zu diesem Worte «Menschheit» hatte der Herausgeber ein Fragezeichen gemacht und es durch «Mehrheit» ersetzt. Nun gibt es aber kaum einen Schriftsteller, der eine solche Vorliebe für den Ausdruck «Menschheit» hat wie Pestalozzi. Ein Beispiel zeuge für viele, aus der Rede «Von der Freiheit meiner Vaterstadt», 1779: «Wer in sich selbst die Menschheit nicht ehrt, der ist der Freiheit nicht fähig.»

Was in der Proklamation ferner auffällt, sind die Ausführungen über den Naturzustand, den gesellschaftlichen und den sittlichen Zustand, was ja bekanntlich das Thema des im Vorjahr erschienenen philosophischen Hauptwerks Pestalozzis, «Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechts» darstellt. Es hat Partien, die in Gedanken, Wort und Ton unverkennbar den Hauch des grossen Menschenfreundes an sich tragen. Hart daneben aber steht wieder ein Satz, der alles andere als pestalozzisch ist. Wie ist das zu erklären?

Untersuchen wir zunächst an den äusseren Umständen, ob Pestalozzi überhaupt als Verfasser in Frage kommen kann. Fest steht, dass er zu jener Zeit in Aarau, also in der unmittelbaren Umgebung des Direktoriums, sich aufhielt, war er doch gleich nach der Errichtung der Helvetik dorthin geeilt, freilich nicht um der Propagandatätigkeit willen, in der wir ihn befangen sahen, sondern um endlich eine Möglichkeit zu finden, seine Ideen zur Menschheitserziehung ins Werk zu setzen. Vielleicht sagte er sich — und die späteren Erfahrungen gaben ihm darin recht —, dass die Regierungsherren ihm eher eine erzieherische Aufgabe anvertrauen würden, wenn er ihnen zunächst in dem diente, was sie am dringendsten zu bedürfen meinten. Stapfer und Rengger, die ihm nachmals zur Waisenvaterstelle in Stans verhalfen, gehörten der Regierung noch nicht an, doch gab es darin Männer, mit denen er seit langem befreundet war. Da ist vor allem an den Präsidenten des Vollziehungs-Direktoriums, den früheren Theologen, Bandfabrikanten, Landvogt und späteren Mitarbeiter Oberlins in Steintal, Johann Lukas Legrand aus Basel, zu denken. Man erinnert sich, wie dankbar Pestalozzi in dem Buche «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt» und im «Brief über den Aufenthalt in Stans» seiner gedenkt. Darnach begünstigte Legrand die Volkserziehungswünsche Pestalozzis auf jede Weise und gab seinem Gesinnungsgenossen das Versprechen: «Wenn ich auch von meinem Posten abtrete, so geschieht es nicht, bis du deine Laufbahn angetreten.» Und der Minister hat sein Wort gehalten.

Tatsächlich erweisen die Akten, dass das Direktorium, dessen Vorsitzender Legrand am 17. April 1798 geworden war, schon sechs Tage später an Pestalozzi ein Schreiben richtete mit der Einladung, er möchte ihm mit seinen Erkenntnissen und Erfahrungen beistehn. Wie hätte der nach Arbeit fiebernde Pestalozzi nicht mit beiden Händen zugreifen sollen, hatte doch schon 1795 der Neunundvierzigjährige in seiner Fürsprache für die Opfer der Stäfner Bewegung ausgerufen: «Ich kann im Sturm, der mein Vaterland in seinen Eingeweiden zerreisst, es nicht ausstehen, im allgemeinen Treiben zum Dienst des Landes allein untätig zu bleiben... Ich würde den Abend meines Lebens segnen, wenn mich mein Vaterland nicht mehr unbrauchbar fände, und mich glücklich schätzen, meine letzten Tage auf irgend eine Art zum Wohl meines Vaterlandes verwenden zu können.»

In dem eingangs erwähnten Briefe vom 7. Mai lädt das Direktorium Pestalozzi «wiedermalen ein, in seinem Namen eine Proklamation... zu entwerfen.» Er musste also schon früher eine solche verfasst haben. Die Aufrufe «An Helvetiens Volk» und «An mein Vaterland», bei denen ein regierungsrätlicher Auftrag denkbar wäre, fallen jedoch erst in den Sommer dieses Jahres. Am 16. Mai legte der Justizminister den Bericht vor, die Arbeit Pestalozzis entspreche der Absicht, die Bewohner der vormals demokratischen Kantone durch freundliche Belehrung zu gewinnen, könne aber nicht als Proklamation der Regierung dienen; auch sollte vor dem Druck die Vorlage von vielen Fehlern gereinigt werden. Die vorgesehene Drucklegung unterblieb indessen.

Nun ist allerdings zuzugeben, dass in den Quellen nichts zu finden ist, was auf Pestalozzis Verfasserschaft bei der Proklamation vom 30. April hinwiese. Allein damit ist ihre Möglichkeit nicht widerlegt. Als das Direktorium am 2. November 1798 sich an das helvetische Volk wandte, um seine Befürchtungen wegen des durch die Besetzung Graubündens verursachten Aufgebotes

zu zerstreuen, wurde der Aufruf ebenfalls von der Regierung unterzeichnet. Über die zweifellos erfolgte Beauftragung Pestalozzis verraten die Akten kein Wort, und vielleicht ist es ein blosser Zufall, dass das Protokoll anlässlich der Gutheissung des Entwurfes erwähnt, dieser sei von Pestalozzi verfasst. In dem Aufsatz «Über Unterwaldens Schicksal», der als Manuskript im helvetischen Archive liegen blieb, weil die Regierung wahrscheinlich mit manchen darin enthaltenen Äusserungen nicht einverstanden war, hat lediglich eine fremde, vermutlich neuere Hand den Namen Pestalozzis beigefügt.

Wenn also aus den Akten höchstens die Wahrscheinlichkeit erwiesen werden kann, dass Pestalozzi die in Frage stehende Proklamation tatsächlich verfasst hat, muss für unsere Stellungnahme ihr Inhalt entscheidend sein. Um dem Leser die Nachprüfung zu erleichtern, drucken wir im nachfolgenden zweiten Teil dieses Artikels den Aufruf im Wortlaut des beidseitig bedruckten Originalblattes ab. (Fortsetzung folgt)

Neue Literatur über Pestalozzi

Karl Müller: «Johann Heinrich Pestalozzi»

Eine Einführung in seine Gedanken

Ernst Klett Verlag, Stuttgart, 1952. (192 Seiten.)

Das Buch, in der Sammlung «Gedanken führender Pädagogen» erschienen, will nicht eine Biographie Pestalozzis bieten, aber seine Gedankenwelt in schonendem Nachgehen, ohne gewaltsame Deutung, auseinanderlegen. Es möchte Einblicke vermitteln in die geistesgeschichtlichen Voraussetzungen, in das systematische Grundgefüge und in die Entwicklung der geistigen Welt «des grössten Pädagogen der Neuzeit», als den Eduard Spranger Pestalozzi bezeichnet hat. Und das ist dem Verfasser in vorbildlicher Weise gelungen. Auch die Stellung Pestalozzis zum Christentum ist unbefangener geprüft und dargelegt, als es vielfach üblich ist. Neben der «Grösse» sind auch die «Grenzen» seines Werkes aufgezeigt. So stellt das Buch einen höchst wertvollen Beitrag dar, die reiche Gedankenwelt Pestalozzis zu erschliessen.

H. Stettbacher.

Neue Bücher

Die Bücher werden zwei Wochen im Lesezimmer ausgestellt; ab 9. Mai sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Zum Bezuge berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder *mindestens* Fr. 5.—.

Psychologie, Pädagogik

Adler Gerhard: Zur analytischen Psychologie. m. 19 Taf. 280 S. VIII D 375.

Bollnow Otto Friedr.: Geschichte der Pädagogik. Bd. 4: Die Pädagogik der deutschen Romantik. Von Arndt bis Fröbel. m. Taf. 228 S. VIII C 259,4.

Education in the United States of America. With pl. 62 p. II E 519.

Helwig Paul: Charakterologie. m. 7 Abb. 2.* A. 311 S. VIII D 63 b.

Klatt Fritz: Die schöpferische Pause. Eine Anleitung, die Schaffenskräfte zur höchsten Entfaltung zu bringen. 180 S. VII 5125.

Leonhard K.: Gesetze und Sinn des Träumens. 2.* A. 146 S. VIII D 372 b.

Paschen Paul: Die Überwindung der Furcht, der Verkrampfungen und Hemmungen. m. 12 Taf. u. Abb. 142 S. VIII D 378.

Schmitz Georg: Leitfaden der Psychiatrie für Fürsorgerinnen und Erzieher. 63 S. II S 2561.

Simoneit Max: Schriften zur Schulpsychologie. Eine Schriftenreihe für Lehrer, Erzieher und Eltern. VIII D 374, 1—5.
- Bd. 1: Menschenkenntnis in Leitgedanken. 64 S.
- Bd. 2: Menschliches, Allzumenschliches im Erzieherberuf mit Lehrertypen. 70 S.
- Bd. 3: Über die seelische Entwicklung des Kindes, insbesondere die sexuelle Reifung. 62 S.
- Bd. 4: Über Kindercharaktere. Bewertung u. Schülerauslese. 78 S.
- Bd. 5: Fort mit der Schulzensur. Das Beurteilen von Schülerleistungen. 66 S.

Stern Erich: Experimentelle Persönlichkeitsanalyse nach dem Murray-Test (T.A.T.) 210 S. VIII D 376.

Von den Driesch Johannes u. Josef Esterhues: Geschichte der Erziehung und Bildung. 2. A. Bd. 1: Von den Griechen bis zum Ausgang des Zeitalters der Renaissance. 287 S. Bd. 2: Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart. 542 S. VIII C 258 b, 1, 2.

Weniger Erich: Die Eigenständigkeit der Erziehung in Theorie und Praxis. Probleme der akademischen Lehrerbildung. 555 S. VIII C 260.

Zarncke Lilly: Das schwierige Kind. Beiträge zur Heilpädagogik. m. Taf. 100 S. VIII C 261.

— Kindheit und Gewissen. Psychologische Studien. 59 S. VIII D 373.

Philosophie

Bense Max: Der Begriff der Naturphilosophie. 152 S. VIII E 380.

Bickel Lothar: Wirklichkeit und Wahrheit des Denkens. 274 S. VIII E 378.

Geiger Theodor: Aufgaben und Stellung der Intelligenz in der Gesellschaft. 167 S. VIII E 369.

Heimsoeth Heinz u. Robert Heiss: Nicolai Hartmann. Der Denker und sein Werk. 15 Abhandlungen mit Bibliogr. u. Taf. 312 S. VIII E 375.

Noack Hermann u. Arthur Hübscher: Deutsche Geisteswelt. 1: Von Luther bis Hegel. Von Hermann Noack. 383 S. 2: Von Schopenhauer bis Heisenberg. Von Arthur Hübscher. 359 Seiten. (Geist des Abendlandes, Bd. 2, 3) VIII E 359, 2, 3.

Piper Klaus: Offener Horizont. Festschrift für Karl Jaspers. m. Taf. 463 S. VIII E 376.

Streller Justus: Zur Freiheit verurteilt. Ein Grundriss der Philosophie Jean Paul Sartres. 118 S. VIII E 377.

Pestalozziana

Mélanges Père Girard. Gedenkschrift zur Erinnerung an das Zentenar seines Todes. Avec 15 pl. 436 p. P VI 226.

Müller Otto: Pestalozzi. Entfaltung der Menschlichkeit. Gedanken aus seinen Werken. 72 S. P II 354.

Schule und Unterricht

Alschner Richard: Deutsch und Deutschkunde im Rahmen des Sachunterrichts VII 2927, 13, 1e, 2c, 3c.
- Bd. 1: Auswertung naturkundlicher Stoffgebiete. 5. A. 313 S.
- Bd. 2: Auswertung geschichtlicher Stoffgebiete. 3.* A., besorgt von Walter Melchior. 370 S.
- Bd. 3: Auswertung der erdkundlichen Stoffgebiete. 3.* A. 223 S.

— Lebensvolle Sprachübungen in Sachgruppen des Alltags. 14. A. 242 S. VII 2927, 5.

Bohlen Adolf: Methodik des neusprachlichen Unterrichts. 175 S. VIII S 240.

Dohrmann Paul: Gedankliches Lesen. Theorie der Ganzheitsmethode. 293 S. VIII S 241.

Els Gustav: Lichtbild und Film. Eine Einführung in das Gesamtgebiet mit Werkanweisungen für die Selbstherstellung von Hilfsgerät. 2.* A. 66 S. II E 518 b.

Flörke Wilhelm: Methode und Praxis des chemischen Unterrichts. m. 93 Abb. 289 S. VIII S 244.

— Unfallverhütung im chemischen Unterricht. 57 S. II F 944.

Gerster Walter: Jahresbericht der Aargauischen Kantonsschule im 150. Jahre ihres Bestehens. Schuljahr 1952/53. (Beiträge zur Geschichte u. 150-Jahrfeier der Aarg. Kantonsschule) 87 S. II G 1038.

Herrmann Hans: Zeichnen fürs Leben. Bd. 1: Überschau der Entwicklung, Führung bis zum Alter von etwa 12 Jahren. Beseeltes Auge in Werktag und Feier. m. Abb. 48 S. Bd. 2: Führung durch das Alter von 12—16 Jahren. Gegenstände u. Techniken. m. Abb. 96 S. II H 1486, 1, 2.

Krick Wilhelm: Ganzheitlicher Bildungsplan der Landschule. 135 S. VIII S 242.

Mösch Johann: Das solothurnische Primarschulgesetz von 1873. Sein Werden im Rahmen der Zeitgeschichte. 229 S. VIII T 40.
Schindler Georg: Bildungslehre eines natürlichen Unterrichts. 372 S. VIII S 238.
Seidemann Walther: Der Deutschunterricht als innere Sprachbildung. 2. A. hg. von Paul Nentwig. 180 S. VIII S 239b.
Trümper Herbert: Handbuch der Kunst- und Werkerziehung für allgemein bildende Schulen, Berufsschulen und Fachschulen. Bd. 1: Allgemeine Grundlagen der Kunstpädagogik. m. 328 Abb., darunter 20 Farbtafeln. 498 S. VIII S 245, 1.
Ulshöfer Robert: Deutsche Novellen des 19. Jahrhunderts. 2. Teil. 128 S. (Der Deutschunterricht) VII 7757, 1953, 1.
— Die Prosadichtung der Gegenwart in der Schule. 106 S. (Der Deutschunterricht) VII 7757, 1952, 6.
Winkler Christian: Lesen als Sprachunterricht. (Lehre und Übungen) 88 S. VIII S 243.

Lehrbücher für allgemeine Schulen

Früchtel Ludwig: Griechische Grammatik. 3. A. 243 S. III K 11 c.
Geschichte, Geographie für die oberen Klassen der Primarschule. m. Abb. Hg. Thurg. Lehrmittelverlag. 352 S. III G 26.
Hinrichs Emil: Lehrbeispiele für den erdkundlichen Unterricht im 5. u. 6. Schuljahr. 3. A. m. Abb. u. Taf. 194 S. Braunschweig III Gg 20 c.
Kempinsky Heinrich: Raumkundliches Sehen, Denken und Schaffen für den Raumlehreunterricht in Volksschulen. 7. A. m. Abb. 123 S. Bonn. III Gm. 12 g.
— So rechnen wir im ersten Schuljahre. m. über 300 Abb. und 12 Taf. 200 S. III M 44.
Mühlberger Max: Noch ist es Tag... Lesebuch. m. Taf. u. Abb. 303 S., München. III D 99.
Hausmann Arthur: Buchführung. Obligatorisches Lehrmittel für Gemeinde- und Sekundarschulen des Kantons Aargau. 2 Hefte. Aufgaben und Lösungen. 30/36 S. III B I, 1a.
Thyen Hermann: Übungsbuch für den Rechenunterricht. 1.—4. Heft: 1.—4. Schuljahr. 64/52/64 S. Frankfurt. III M 45, 1—4.
Ziegelmaier Eugen: Im Kreislauf des Lebens und der Jahreszeiten. Eine Lebenskunde für die Volksschule. m. Abb. 152 S. III N 49.

Sprache, Literatur u. a.

Appenzeller Heinz: Folien. Sprüche, Sinngedichte, Studien. 79 S. VIII B 380.
Carossa Hans: Raube das Licht aus dem Rachen der Schlange. Erinnerungen und Bekenntnisse. Ausgew. und eingeleitet von L. E. Reindl. Mit Bildteil, Handschriftenprobe und Bibliographie. 144 S. VIII B 377.
Federer Heinrich: Lieber leben als schreiben! Erinnerungen. 51 S. VIII B 378.
Graf Emil: Die Aufnahme der englischen und amerikanischen Literatur in der deutschen Schweiz 1800—1830. Diss. 128 S. Ds 1651.
Hymnen, sumerische und akkadische, und Gebete. Eingeleitet u. übertr. von A. Falkenstein u. W. von Soden. m. 12 Taf. 423 S. (Bibliothek der Alten Welt) VII 7748, 4.
Laaths Erwin: Geschichte der Weltliteratur. Eine Gesamtdarstellung. m. 535 Abb. u. 72 Taf. 831 S. VIII B 379.
Lange Wilhelm H.: Das Buch im Wandel der Zeiten. mit 158 Abb. 6.* A. 296 S. VIII B 381 f.
Mann Thomas: Altes und Neues. Kleine Prosa aus 5 Jahrzehnten. (Aufsätze, Reden, Besprechungen,...) 800 S. VII 7713, 5.

Belletristik

Benrath Henry: Geschichten vom Mittelmeer. (Märchen unter Palmen — Patroklos — Jonathan) 197 S. VIII A 1970.
— Im Schatten von Notre Dame. (Erzählungen) 117 S. VIII A 1971.
Blake William: Der Engel. (Über Zar Alexander I. u. seine Zeit). 586 S. VIII A 1967.
Capote Truman: Die Grasharfe. 232 S. VIII A 1961.
Dumas Alexandre: Nach zwanzig Jahren. Neue Abenteuer der Musketiere. m. Zeichn. 582 S. VIII A 1968.
Geissler Horst Wolfram: Der ewige Hochzeiter. Spitzweg-Roman. 237 S. VIII A 1966.
— Menuett im Park. (Ein heiterer Roman). 380 S. VIII A 1965.
Gfeller Simon: Em Hag no und die bärndütsche Gschichte us em «Meieschössli». 249 S. (Gesammelte Erzählungen) VIII A 1969, 1.
— Eichbüehlersch. E Wägstrecki Bureläbtig. 250 S. VIII A 1969, 2.
Maass Edgar: Kaiserliche Venus. Der Liebesroman der Pauline Bonaparte. 420 S. VIII A 1955.
Maupassant Guy de: Novellen. 431 S. VIII A 1962.
Porché Wladimir: Liebe im Vallespir. 246 S. VIII A 1963.
Priestley J. B.: Das grosse Fest. 679 S. VIII A 1945.
Rigling Jakob: Was niemals vergeht. (Briefroman) 130 S. VIII A 1957.
Sinclair Upton: O Schäfer, sprich! 598 S. VIII A 1956.
Waltari Mika: Michael der Finne. Roman eines Abenteurers. 557 S. VIII A 1964.
Walter Hans: Güter dieses Lebens. 238 S. VIII A 1959.

Geographie, Reisen, Heimatkunde

Belloc Hilaire: Die Kreuzfahrt der Nona. 285 S. VIII J 529.
Benrath Henry: Traum der Landschaft. (Deutsche Gaue und Städte) 183 S. VIII J 531.
Gutersohn Heinrich: Indien. Eine Nation im Werden. m. 6 Farbtaf., 21 Abb. u. 20 Kartenskizzen. 256 S. VIII J 532.
Hoerth Otto: Miniaturen vom Bodensee. (3.*A. m. 6 Taf.) 284 S. VIII J 530 c.
Janner Anna: Rom. Ein Skizzenbuch mit Zeichnungen, von Amerigo Bartoli. 96 S. VIII J 527.
Schmid Walter: Romantische Schweiz. Aus Literatur und Graphik des 18. u. 19. Jahrhunderts. m. farb. Abb. 48 S. VII 7718, 12.
Van der Post Laurens: Vorstoss ins Innere. Afrika und die Seele des 20. Jahrhunderts. 367 S. VIII J 528.

Geschichte, Kulturgeschichte

Amiet Bruno: Solothurnische Geschichte. Bd. 1: Stadt und Kanton Solothurn von der Urgeschichte bis zum Ausgang des Mittelalters. m. Taf. u. Karten. 583 Seiten. VIII G 810, 1.
Benét Stephen Vincent: Amerika. Geschichte der USA. m. 8 Bildbeil. u. 2 Karten. 2. A. 189 S. VIII G 815 b.
Davenport Russell W.: USA — Die permanente Revolution. (Lebendige Darstellung der amerik. Lebensart u. Staatsform). m. Abb. 224 S. VIII G 816.
Greyerz Hans von: Nation und Geschichte im bernischen Denken. Vom Beitrag Berns zum schweiz. Geschichts- und Nationalbewusstsein. 333 S. VIII G 806.
Guyer Paul: Zürcher Hausnamen. Mit einem Häuserverzeichnis der Zürcher Altstadt. m. Abb. 81 S. (Kleine Schriften des Stadtarchivs Zürich). VII 8411, 6.
Hünerwadel Walther: Allgemeine Geschichte vom Wiener Kongress bis zum Ausbruch des Weltkrieges. Bd. II, 2. Abt.: Das Zeitalter Bismarcks. Das imperialistische Zeitalter. 293 S. VII 8323, II, 2.
Lexikon, historisches. Von der Vorzeit bis zur Gegenwart. m. 500 Abb. 680 S. VIII G 807.
Märker Friedrich: Wandlungen der abendländischen Seele. Psychologische Bildnisse unserer Kulturepochen. 147 S. VIII G 813.
Outline, an, of American history. With pl. 148 p. E 817.
Roosevelt Franklin D.: Links von der Mitte. Briefe — Reden — Konferenzen. 490 S. VIII G 808.
Scholl Inge: Die weisse Rose. (Über die Münchener Studentenrevolte) m. Taf. 7. A. 110 S. VIII G 809 g.
Vacano Otto Wilhelm von: Im Zeichen der Sphinx. Griechenland im 7. Jahrhundert. Ende und Beginn eines Zeitalters. m. 31 Taf. 237 S. VIII G 814.
Winteler Jakob: Geschichte des Landes Glarus. Bd. 1: Von den Anfängen bis 1638. m. Taf. u. Abb. 483 Seiten. VIII G 812, 1.

Kunst und Architektur

Constantini Otto: Vom Tempel zum Hochhaus. Baustilkunde. m. 150 Abb., 10 Karten u. 74 Bildern auf Taf. 363 Seiten. VIII H 439.
Gogh van, und die Maler von Auvers bei Dr. Gachet. m. Abb. u. 6 farb. Taf. 27 S. VIII H 437[4].
Hoffmann Hans: Otto Münchs Bibeltüre am Grossmünster in Zürich. m. 8 Taf. 48 S. II N 246, 152.
Jourdain Francis: Cezanne. m. farb. Abb. 12 S. VIII H 438[4].
Kunst und Kunsterziehung. Verschiedene Beiträge. m. Abb. 136 S. VIII H 436.

«Pestalozzianum» Redaktion: Prof. Dr. H. Stettbacher, Zürich